



Noch zeugt vor Steinach nichts davon, dass es hier eines Tages „Land un- desee mit Campingplatz und Ferienhaussiedlung. Laut Gemeinderatsbe- triff“ heißen wird: Dieses Gelände ist der angedachte Standort für den Ba- schluss wird die Planung weiter verfolgt. Fotos (2): A.Braun

Nachholbedarf

Anmerkung von Angelika Braun

Der Badeseesee, den Bürgermeister Armin Faber bei Steinach anlegen möchte, ist zweifelsohne ein wesentliches Projekt für die Region. Dass die Bevölkerung gerade in angrenzender Nachbarschaft möglichst genau wissen will, was da auf sie zukommt und womit sie rechnen muss, ist mehr als verständlich. Was den Informationsfluss aus dem Rathaus an die Menschen betrifft, besteht Nachholbedarf. Das hat die teils aufgeregte Bürgerversammlung gezeigt.

Wenn aber in der Versammlung einer, der nicht mehr und nicht weniger weiß als andere, den Bürgermeister des „Betrugs“ bezichtigt, weil dieser eine Ferienhaussiedlung am See plant, so grenzt das an Geschmacklosigkeit und an Nachholbedarf ganz anderer Art: in Sachen Anstand nämlich. Denn so etwas braucht kein Ortsobershaupt (und auch sonst niemand) sich öffentlich nachsagen zu lassen, insbesondere, wo der Gemeinderat als gewähltes politisches Gremium die See-Pläne unterstützt.

Nur: Davon merkten die Steinacher, die zweifeln, nichts: Der Großteil der Gemeinderäte glänzte bei der Versammlung durch Abwesenheit. Nachholbedarf: Wo, wenn nicht auf Bürgerversammlungen, könnten gewählte Volksvertreter ihr Ohr besser am Puls des Volkes haben?

»Seht zu, dass der Badeseesee kommt«

Bürgerversammlung in Steinach: Nicht alle wollen Freizeitanlage – Teils lautstark bis fast Mitternacht

Bad Bocklet-Steinach (abra). Offenbar Klärungsbedarf besteht in Teilen der Steinacher Bevölkerung, was das Projekt Badeseesee betrifft. Das zeigte sich in der Bürgerversammlung, in der Bürgermeister Armin Faber das vorstellte, was es bislang an Planungen gibt.

Er schilderte den Steinachern, was vor dem Orsteingang Richtung Hohn angelegt werden soll: der 10,8 Hektar große Badeseesee für Badegäste, Surfer und Taucher, ein Campingplatz, Gastronomie und Stück für Stück 100 Ferienhäuser, für deren Finanzierung, Vermietung und Vermarktung Faber schon eine bundesweit operierende Bank an der Hand hat, wie er sagte.

Finanziell machbar

Mit Nachdruck versuchten er und auch Wirtschaftsreferent Christoph Jopp, darzustellen, dass der Badeseesee und der Zuspruch durch die Besucher nicht nur Steinach, sondern die Marktgemeinde insgesamt voranbringen könnte. Faber ging ins Detail, was die Finanzierung betrifft, und er belegte, dass die Marktgemeinde letztlich ohne einen großen finanziellen Kraftakt den Badeseesee anlegen könne.

Voraussetzung für wirtschaftliches Betreiben wäre freilich, dass ein Trägerverein gegründet würde, in dem Landkreise und nahe gelegene Kommunen Mitglied wären. Hierbei stützt sich Faber auf Erfah-

rungen der Partnergemeinde Steinach bei Straubfng oder auch im neuen fränkischen Seenland, wo Trägervereine parat stehen und die Region Aufschwung nahm. Schließlich würden auch andere Kommu-

nen und die Landkreise Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld von der Freizeitanlage profitieren. Faber führte aus: „Ich bekomme praktisch überall gesagt, seht zu, dass der Badeseesee kommt.“ Widerstand habe er auf den verschiedensten Ebenen bislang nicht bekommen.

Aber in der Versammlung schien Skepsis vorzuherrschen. Viele aus der „Arbeitsgemeinschaft zur Ret-

tung des Saaletals“, kurz ARES, waren dabei und viele, die mit ihnen sympathisieren. Und sie stellten ihre Fragen: Norbert Schmitt wollte genau wissen, wie viele Parkplätze denn nun am See entstünden, bekam aber nur etwas vom „bedarfsgerechten Ausbau“ zu hören.

„Dorfpolizist“ Georg Schmitt ahnt wildes Parken voraus; Thomas Stößel will sichergestellt wissen, dass der Gemeinde keine teuren Kosten entstehen angesichts eines schmalen Gemeindegelds.

Umgehung für Hohn?

Und wenn der Bürgermeister ihm auch vorrechnete, dass die Kalkulation für die Erstellung des Sees mit einer durchschnittlichen Förderung von 40 bis 45 Prozent und mit zu erwartenden Gewerbesteuererinnahmen aufgehen kann, blieb er unzufrieden mit der Auskunft. Reinhold Holzheimer wünschte sich endlich die Umgehungsstraße für Hohn, um den Ortsteil vom Besucherverkehr zu entlasten; dass die Umgehung wahrscheinlicher werde, wenn der See kommt, bejahte Faber. Die Anschuldigung von Günter Schmitt, das Modell des „Miet-Pool“ für die Ferienhausanlage sei „ähnlich wie

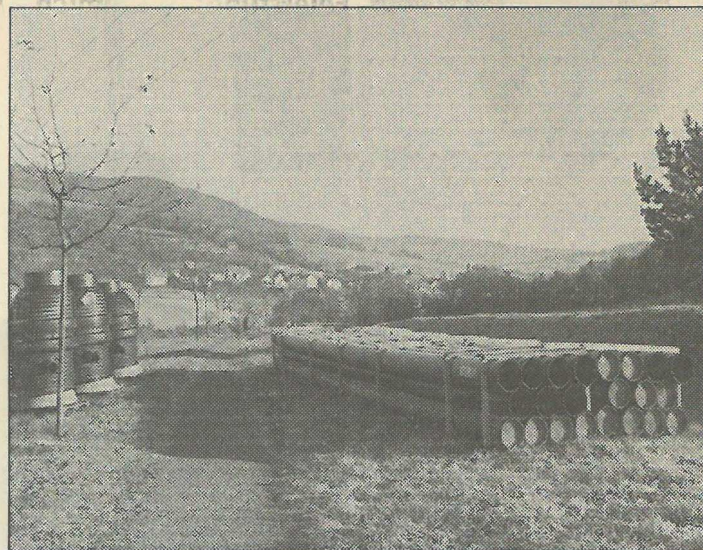
Time-Sharing, und das ist Betrug“, quittierte der er mit Befremden.

In Sachen Wasser sind die Steinacher empfindlich. So entwickelte sich, ausgelöst durch eine Frage von Ewald Raab, eine Diskussion um die Wasserzufuhr für den See.

Ein Grundwassersee

Und so hörten die Steinacher, dass, anders als bisher angedacht, der Badeseesee wohl nicht aus Premich oder Kellerbach gespeist werden soll, sondern aus Grundwasser und eventuell mit – via Burggraben zugeleitetem – Saalewasser oder Wasser aus dem 2. Brunnen, der bislang nicht ausgebaut ist, aber über alte Zuleitungen zum See geführt werden könnte. „Wir haben uns die Bedenken der ARES zu Eigen gemacht“, sagte Faber. Diese hatte Verunreinigungen des Seewassers im Vorfeld befürchtet, Bedenken, die Stößel in der Versammlung erneuerte.

Die von Schmitt geforderte Umweltverträglichkeitsstudie vor Baubeginn kommt nicht. Der Planer erläuterte, jetzt gehe es um die Voruntersuchung; erst im wasserrechtlichen Genehmigungsverfahren stehe eine solche Studie auf dem Programm (weiterer Bericht folgt).



Der Kanalbau und die neuen Zuleitungen sind rings um Hohn und Steinach zur Zeit überall sichtbar. In Hohn entsteht ein Pumpwerk (Bericht folgt).

Faber